

Spangenberg-Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.

Amtsblatt
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Beilagen:

„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport.“
„Feld und Garten.“

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärtige 15 Pfg., Restameisse 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 35 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag:

K. Thomas, Spangenberg.

Nr. 90.

Sonntag, den 8. November 1914.

7. Jahrgang.

Wolff's Telegraphen-Büro.

Berlin, 6. Nov. Zwischen der deutschen und der britischen Regierung schweben seit langer Zeit Verhandlungen wegen Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich seit Ausbruch des Krieges im Gebiet des andern Teiles aufhalten. Einen Vorschlag der deutschen Regierung, die beiderseitigen unverdächtigen Staatsangehörigen freizulassen, lehnte die britische Regierung ab, doch wurde eine Vereinbarung getroffen, daß alle Frauen und alle männlichen Personen bis zu 17 und über 55 Jahre sowie alle Geistlichen und Ärzte unbehindert abreisen dürfen. Nach zuverlässigen Nachrichten hat nunmehr die britische Regierung die in England zurückgehaltenen Deutschen als Kriegsgefangene festgenommen und diese Maßnahme auf fast alle wehrfähigen Deutschen ausgedehnt. Daraus hat die deutsche Regierung eine Erklärung übermitteln lassen, daß auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der englischen Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen, so daß nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet wurde. Die Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen Großbritanniens und Irlands, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, falls die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuß belassen würden. Die in Betracht kommenden britischen Staatsangehörigen werden in das Lager Ruhleben bei Berlin übergeführt werden.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 7. November.

* - Am Sonnabend traf wieder eine Trauerfunde hier ein. Briefträger Reinhard Euskdorf hat in den harten Kämpfen im südwestlichen Belgien den Heldentod gefunden. Er ist schon der sechste aus unserem Städtchen, der auf den Schlachtfeldern eine Beute des Todes geworden ist. Eine junge Witwe und zwei zarte Kindlein trauern um ihn. Der Verstorbenen war ein freundlicher und zuvorkommender Postbeamte, dem große Pflicht-treue nachgerühmt wird. Möge er sanft ruhen mit seinen Kameraden in fremder Erde!

§ - Herr Lehrer Lepper hier, 8. Jt. Unteroffizier der Reserve beim Infanterie-Reg. 167, 2. Komp., wurde für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Bei Spalow hatte 2. ein russisches Maschinengewehr erbeutet. - Wir beglückwünschen ihn zu dieser hohen Auszeichnung und verbinden damit den Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, den Ehrenschmuck auch nach dem großen Kriege zu tragen.

* - Die 66. u. 67. Verlustlisten weisen folgende Namen aus unserer engeren Heimat auf: Ref. Wihl, Hedmann, Haina, l. verw. Gefr. Konr. Körbel, Beiseförth, verw. Ref. Peter Thumeyer, Schnellrode, verw. Ref. Georg Reimold, Kehrenbach, schv. verw. Wehrmann Nikolaus Siegener, Neumorschen, verm.

* - Der Postanweisungsverkehr mit der Argentinischen Republik ist vorläufig eingestellt worden. In Dänemark beträgt seit dem 22. Okt. der Einzahlungskurs für Postanweisungen nach Deutschland 88 Kronen = 100 Mark.

* - Die Petroleumvorräte. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, denen der Kauf von Petroleum gegenwärtig begegnet, hat den „Verl. Lok.-Anz.“ zu einer Umfrage unter den hauptsächlichsten Großgeschäften veranlaßt. Das Ergebnis der Auskunft ist übereinstimmend und läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die Ursache der Teuerung und des geringen zur Verfügung stehenden Quantums ist, daß Deutschland in der Hauptsache von

amerikanischer Zufuhr abhängig bleibt, und wir mit amerikanischer Ware des Krieges wegen nicht versorgt werden können. Allerdings erhalten wir sonst auch viel Ware aus Galizien; da sich die kriegerischen Ereignisse jetzt dort abspielen, kommt nichts herein. Die österreichischen Raffinerien sind hauptsächlich für die Regierung mit der Erzeugung von Benzin als des wichtigeren Stoffes von Erdöl beschäftigt. Aber auch Rumänien ist ein großes Produktionsland. Dort liegt sehr viel Ware, doch ist es jetzt nicht möglich, diese nach Deutschland zu bekommen, oder überhaupt auszuführen, weil Rumänien ebenfalls mobilisiert hat. Dadurch sind die Bahnen so überlastet, daß man Privatgüter nicht befördern kann. Die Amerikaner, die in Deutschland über große Vorräte verfügen, gehen mit diesem Bestande sehr hausväterlich um, weil sie nicht wissen, wann neue Ware kommt und sie möglichst lange über Vorrat verfügen wollen. Sie haben Vorräte für eine Reihe von Monaten, und geben jedem Abnehmer nur ungefähr die Hälfte dessen, was er im vergangenen Jahre bezogen hat. Wir müssen solange von dem Vorrat zehren, der in Deutschland vorhanden ist, aber dieser reicht allerdings noch für viele Monate.

Gedenket allezeit des Vereinslazarets
vom „Roten Kreuz“
Schloß Spangenberg.
Liebesgaben
nimmt entgegen Frau Bürgermeister Wender.

* Neumorschen. Auch in unserem Orte regt sich freudiger Opferstimm und Wohltätigkeitseifer. Von den Frauen und Mädchen werden seit Anfang des Krieges Strümpfe, Pulis- und Kniewärmer, Ohrenschützer u. dergl. gestrickt. Ferner wurden 540 Mark für das Rote Kreuz gesammelt; davon wurden 100 Mk. zum Ankauf von Wolle verwandt und 440 Mark dem Zweigverein des Roten Kreuzes in Meltingen überliefert.

† Walsfeld. Am 27. Okt. konnte der Maschinist Johs. Hefserich auf eine 36jährige Tätigkeit - davon die letzten 25 Jahre ohne Unterbrechung - bei der hiesigen Rittgeruts-Bräuerei zurückblicken. Zu Ehren des Jubilars hatten die Besitzer der Bräuerei für das Gesamtpersonal eine Familienfeier veranstaltet und außerdem ihm ein wertvolles Geschenk überreicht. Auch von der Handelskammer erhielt er ein Diplom zugestellt.

!! Beiseförth. Den Eltern des am 19. Okt. infolge seiner Verwendung in dem Gefechte bei Zwangorod verstorbenen Kanoniers Wihl. Harbusch von hier wurde dieser Tage das Eisene Kreuz mit einem Schreiben überliefert, in welchem der Hauptmann den Mut und die Tüchtigkeit ihres Sohnes rühmend hervorhebt. Zu Ehren des Verstorbenen fand am letzten Sonntag in hiesiger Kirche eine erhebende Trauerfeier statt.

Wünnen. Am Donnerstag kam die Mitteilung nach hier, daß Oberförster Friede, der Mademie-Direktor den Heldentod gestorben ist.

Cassel. Neue Gefangenenlager sollen in der Gegend von Weglar und auf dem neuen Truppenübungsplatz in Orb eingerichtet werden. Die ersten Arbeiten für letzteres Lager sind dieser Tage vergeben worden.

Bad Wildungen. Die „Wild. Ztg.“ schreibt: Auch in unserer Gegend sind, wie das anderwärts bereits gemeldet worden, Personen an der Arbeit, die deutsches Gold mit einem Aufschlag zu kaufen suchen. Man bietet 20 Pfg. für jedes Goldstück als Aufgeld. Wir warnen vor solchen Geschäften, die das Gold in die Taschen unserer Feinde abführen wollen. Vielleicht widmete die Polizei mehr wie bisher geteilt ihre Aufmerksamkeit solchen Leuten, die um eines schönen Gewinnes willen unsere Feinde stärken.

Letzte Nachrichten.

WB Berlin, 6. Nov. (Amtlich) Bis zum 1. Nov. waren in den Gefangenen-Lagern, Lazaretten usw. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht:

Franzosen	3138 Offiz.,	188 618 Mannsch.
Russen	3121 "	186 779 "
Belgier	537 "	34 907 "
Engländer	417 "	15 730 "

zus. 7213 Offiz., 426 034 Mannsch.

Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf den Transporten nach den Lagern befanden, sind hierbei noch nicht mitgezählt.

WB Großes Hauptquartier, 6. Nov. Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypres macht gute Fortschritte. Auch bei La Bassée nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Opfern für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bois Brule südwestlich Mibiel. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

WB Berlin, 6. November. Nach Meldung des amtlichen englischen Pressbüros ist am 1. Nov. durch unser Kreuzer-Geschwader an der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Mouth“ vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt S. M. große Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und S. M. kleine Kreuzer „Münberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

WB Frankfurt a. M., 5. November. Die „Frf. Ztg.“ meldet aus der Schweiz: Aus Petersburg wird gemeldet: Die Verlustliste der Offiziere, die an den Kämpfen an der Weichsel teilgenommen haben, weist rund 200 Offiziere einer kaiserschen Division auf, inbegriffen zwei Generalmajore und drei Oberste.

WB Paris, 5. November. Der „Gaulois“ schreibt: Nach einer Depesche aus Berlin ist die Kriegskontribution von Brüssel auf 45 800 000 Francs ermäßigt worden, die in Raten von 2 1/2 Millionen pro Woche begahrt werden sollen.

Berlin, 6. Nov. (Privattelegr.) Während man aus London meldet, die Deutschen hätten das linke Ufer der Yser geräumt, erwähnen die Franzosen die starken feindlichen Stellungen an diesem Ufer. Sie geben weiter zu, daß die Deutschen im Zentrum erfolgreich waren und daß sie selbst viel Gelände in der Umgebung von Bailly verloren.

- (Privattelegr.) Laut „V. Z.“ haben zwei deutsche Offiziere als die Ersten in diesem Kriege den Kanal zwischen Calais und Dover überflogen und auf ein Küstenwerk dicht westlich von Dover Bomben geworfen.

- Der „Köln. Volksz.“ wird aus Rom gemeldet, daß Keisende in Neapel gemeldet hätten, in Bombay würden weitere 50 000 Indier zur Einschiffung nach Marseille bereitgehalten.

- Laut V.-Z. erschien gestern bei Sewastopol ein türkisches Kriegsschiff und begann das Bombardement der Stadt.

WB London, 7. Nov. (Privattelegr.) Der Dampfer „Willebrange“ wurde vom deutschen Kreuzer „Leipzig“ an der chilenischen Küste versenkt, die Mannschaften wurden aber gerettet.

WB Berlin, 5. November. Die vom Bundesrat für 32 Hauptorte festgelegten Höchstpreise für Hafer sind: für Cassel 218, Erfurt 217, Frankfurt a. M. 221 Mark.

WB Wien, 6. Nov. Die russische Regierung hat, wie die Korresp. Rundschau meldet, beschlossen, die Forderungen Perliens abzulehnen u. die russischen Truppen in Persien auf den Kriegszustand zu erhöhen.

Vergeltung.

Es hat nicht mehr den Anschein, als ob die eng- lische Regierung gewillt wäre, innerhalb der ihr stillen, die internationalen deutschen Verpflichtungen aus der Dalk zu entlassen. Am Gegenteil, sie scheint ihre Maßnahmen immer noch weiter auszuweiten und zu verschärfen, und die Verhaftungsmaßnahme, die sie in- zwischen durch verlorene Pressenachrichten und so- genannte Erklärungen von Deutschen verbreiten läßt, die in den angenehmen Konzentrationslagern ihre Tage verbringen dürfen, werden hierzulande niemand mehr schänden. Das deutsche Volk ist sich in allen Teilen der Welt darüber im Klaren, daß hier ohne jeden Versuch auf Gegenseitigkeit gehalten werden muß: Entweder die deutschen Konzentrationslager werden sofort geräumt, oder alle dienstpflichtigen Enaländer, die wir noch den Vorzug haben, unter uns zu sehen, wandern gleichfalls in Lager dieser Art und werden dort der gleichen Behandlung ausgesetzt, die unsere Landleute in Enaland zu erdulden haben.

Unser edel deutsches Gemüt hat uns in diesem Kriege schon manchen schlimmen Streich gespielt. Wir haben wider Massenausweisungen verfaßt, noch recht- zeitig Verhaftungen solcher Leute (insbesondere von Japanern) vorgenommen, die hier nur ihre Tage ver- brachten, um wie immer auch in der Mobilmachungs- zeit nach Möglichkeit zu spionieren. Wir haben uns erst schwer entschlossen, Kahlungen an das mit uns im Kriege lebende Ausland zu verbieten, als man längst gegen uns diese Maßregeln ergriffen hatte. Wir haben die Gewerbe- und Handelsreisenden aller Nationalitäten, soweit sie nicht vorzüglich schienen und sich vorwärtsmächtig bei der Polizei melden, unbe- wehrt gelassen, wir haben weder Güter, noch Gelder, weder Viehbestände noch Wertpapiere solcher Aus- länder bei uns angefaßt.

Wir konnten billig erwarten, daß man uns in Frankreich, Rußland und England mit gleicher Miene zahlen werde. Indessen das deutsche Gemüt hat sich wieder einmal gekühlt, und hat bei denen Sumanität und Gefühl erwartet, die aller Menschlich- keit bereits in diesem Kriege Lohn gesprochen haben. England schleppt unsere Landleute, die sich in seiner Gewalt befinden, in Konzentrationslager, wo sie auf Stroh in Ställen bei ungenügender Ernährung liegen müssen. Frankreich mißhandelt die Deutschen, läßt sie hungern und verkauft ihnen gezeichnete Unterkunfts- rumme. Und Rußland — das Reich des heiligen Zaren — schleppt unsere Landleute nach Sibirien.

Uns widerstrebt jede Grausamkeit; aber wir können nicht länger mit ansehen, wie Angehörige feindlicher Staaten hierzulande alle Annehmlichkeiten der Freiheit genießen, wie sie ungeniert und unbe- wehrt ihrem Berufe oder der Verzehung ihrer Aemter leben. Es bleibt dem deutschen Volke keine Wahl — es will Vergeltung. Wir wollen auch die Engländer bei uns in kahlen ungeheizten Kasernen sehen, wir wollen sie mit trockenem Brot und lau- warmem Tee morgens und abends gespeist wissen, und ihr Lager soll kein warmes Bett, sondern eine laue Matratze sein.

Am 13. Oktober schrieb die Times: „Es wurden der Polizei in allen Teilen des Landes inkl. London Anweisungen gegeben, alle unnatürlicheren männ- lichen Deutschen, Oesterreicher und Ungarn in militär- mäßigem Alter zu verhaften und sie den Militär- behörden zur Internierung in Konzentrationslagern zu überweisen. Dieser drastische Befehl wurde und wird ohne Klassenunterschiede ausgeführt. Leute ge- lehrter Berufe, Geschäftsleute, Professoren, Aden- besitzer und Keller, sowie Männer jeder Berufsart sind gelangengeführt worden. Wir können diese Maß- regel nicht verhindern, aber wir können Wieder- vergeltung üben, gerecht und streng, bis der Weh- rkeil der hier aus ihrer Ruhe und Beschaulichkeit Aufgeschreckten nach England dringt und dort die Macht haben zur Besinnung zwingt. Wir haben das Vertrauen zur deutschen Regierung, daß sie ohne Barbarei, wie sie England beliebt, aber mit nach-

drücklicher Strenge gegen alle Angehörigen feind- licher Staaten vorgeht, damit endlich die Spekulation auf die humane Bestimmung der „Barbaren“ auf- höre.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine Kaisertruppe in Feindesland.

Kaiser Wilhelm hat auf französischem Boden an die märkischen Regimenter eine Ansprache ge- halten, in der er u. a. sagte: „Friedrich der Große hat in den zahlreichen Kämpfen an den entscheidenden Punkten immer die Märier eingesetzt, und auch ihr habt um eure Fahnen neuen Lorbeer in diesem Feldzuge gewonnen. Als König von Preußen und Marschall von Brandenburg spreche ich dem Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen Nr. 12 als dem Vertreter des Armeekorps meine vollste Aner- kennung und Zufriedenheit aus. Ich bin überzeugt, daß ihr, wenn es dieser Feldzug noch erfordert, eure Regimentsgeschicke mit neuen Ruhmesblättern füllen werdet. Wenn der Krieg zu Ende, sehen wir uns wieder. Der Feind wird unter allen Um- ständen geschlagen.“

Generaloberst v. Moltke, Chef des Generals- stabes des Feldheeres, der vor einigen Tagen erkrankte, hat zu seiner völligen Wiederherstellung einen Er- holungskurlaub nötig. Der Kaiser hat dem General- obersten einen Flügel des Homburger Schlosses als Wohnung zur Verfügung gestellt. Generaloberst von Moltke ist bereits dort eingetroffen. Die Vertre- tung des Generalobersten v. Moltke verbleibt, wie weiter gemeldet wird, in den Händen des Kriegs- ministers Generalleutnants v. Falkenhayn.

Der Angriff gegen Tsingtau.

Malländer Blätter melden aus Tokio: Die Be- setzung von Tsingtau dauert fort. Die Forts antworten noch hartnäckig auf die Angriffe zu Wasser und zu Lande. — Die von Frankreich ver- breitete Meldung vom Fall der Festung entspricht also nicht den Tatsachen.

Serbien am Ende?

Die Nachrichten aus Serbien lauten immer ver- zweifelter. Infolge des großen Mangels an Nahrungsmitteln ist es in verschiedenen Orten bereits zu Revolten gekommen, die nur mit Mühe niedergeschlagen werden konnten. Das Heer glaubt, da es sich von Rußland im Stich gelassen sieht, an keinen Erfolg mehr. Dazu kommt, daß die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien sich in allerleibster Zeit verschärft hat. Die Sprache der halbamtlichen bulgarischen Blätter gegen Serbien ist überaus heftig. Man verlangt an diesen Stellen immer dringender ein Vorgehen gegen Serbien, um den Leiden der Bulgaren in Mazedonien ein Ende zu bereiten. Es ist bemerkenswert, daß hierbei immer darauf hingewiesen wird, daß auch die mohammedanische Bevölkerung in gleicher Weise wie die bulgarische von dem serbischen Terror be- troffen wird, und daß auch die Türkei gezwungen sein würde, gegen die serbische Willkürherrschaft auf- zutreten. Die Stimmung der bulgarischen Öffentlich- keit gleicht der vor Beginn des zweiten Balkankrieges.

Der russisch-türkische Krieg.

Aus Konstantinopel wird amtlich gemeldet: Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen. Sie wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie zum Teil dank dem energischen Widerstand, der von den tür- kischen Truppen ihnen entgegengekehrt wurde, Ver- luste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot, das sich ihnen näherte, zum Sinken ge- bracht, da sie es für ein türkisches Torpedoboot hielten.

Diese beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Lande und zu Wasser die Feindeligkeiten gegen uns eröffnen haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vorbehalten. Die ganze türkische Nation ist bereit, un- trauend auf den Saug Gottes, des einzigen Schützers von Recht und Billigkeit, auf diese Mariffe zu ver- werten, die darauf abzielen, unsere Existenz zu un- sichern. Auch die türkisch-serbischen Beziehungen sind abgebrochen. — Aus Mpl- bereits auf 4 n n p t i s c h e m Boden stehen. Die gegen Rußland gestellte Seereemacht der Türkei wird auf 300 000 Mann geschätzt.

Unruhen in Marokko.

Dem Petersburger Rielsch' zufolge sind in Ma- rokko schwere Unruhen ausgebrochen. Möglich- stiche Abwehrende fordern zum heiligen Krieg gegen Frankreich auf.

Der Wiederaufbau Ostpreußens.

Vorläufige Entschädigungen. — Ermittlung des Kriegsschadens.

Die unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten für Ostpreußen tagende Kriegsschadenskommission hat folgende Bestimmungen für den Wiederaufbau Ostpreußens beschlossen, die unmittelbar nach Genehmigung durch die Regierung zur Ausführung kommen sollen: Die endgültige Schadenermittlung soll durch für jeden Kreis gebildete Kriegsschadens- schüsse erfolgen. Unter anderem sollen dabei folgende Hauptgrundsätze berücksichtigt werden: Es ist der volle, im Zusammenhang mit dem feind- lichen Einbruch erlittene Schaden, aber nur dieser, Verschlechterung der Verkehrsverhältnisse, Fehlen von Arbeitskräften, Erschwerung des Absatzes und des Zu- ganges von Rohstoffen, wovon ja auch die nicht vom Feinde berührten Landestteile betroffen werden, sind von der Entschädigung auszugehen.

Die Entschädigung soll der Provinz Ostpreußen dauernd zugute kommen und soll deswegen nur an solche Geschädigte in vollem Umfang zur Auszahlung kommen, die die Gewähr dafür bieten, daß sie nach dem Friedensschluß ohne zwingende Gründe ihren Besitz oder Betrieb in der Provinz Ostpreußen nicht alsbald aufgeben werden.

Während die volle Schadenerstattung, wie er- wähnt, erst später durch das Reich erfolgen kann, soll aus den vom preukischen Staat hergegangenen Mitteln ein angemessener Teil dieses Schadens als Vor- entschädigung zur Auszahlung kommen. Die Vorentscheidung hat möglichst in Natur durch Verze- rung von Inveniarständen usw. zu erfolgen. Wo das nicht angeht, ist den Geschädigten eine Verweisung zu geben, das Rechnungen für die bezeichneten An- schaffungen bis zur festgesetzten Höhe aus Staats- mitteln gezahlt werden dürfen.

Die Schätzung der Brands- und Trüm- merschäden an Gebäuden soll zunächst durch die Feuerlokalität für die Provinz Ostpreußen nach ihrem im Frieden geltenden Schätzungsgrundrissen erfolgen. Es besteht aber die Absicht, bei der Entschädigung unter Umständen die von der Sozialität festgesetzten Schadenummen zu überschreiten, wo das zur An- rechterhaltung der wirtschaftlichen Lage des Geschä- digten nötig ist.

Soweit möglich, sollen die Kriegsschadensschüsse schon alsbald mit der Sammlung von Unterlagen für die später endgültige Schadenermittlung beginnen, und auch jeder Geschädigte wird gut tun, sich selbst schon solche Unterlagen zu sammeln. Dabei muß vor übertriebenen Angaben ge- warnt werden, die nach den Bestimmungen unter Umständen den Verlust des ganzen Schadenersan- spruches zur Folge haben könnten.

Die Landräte und Oberbürgermeister der vom Feinde berührten Bezirke sind angewiesen, unter be-

Doch glücklich geworden.

121

Roman von Otto Elster.

(Fortsetzung.)

„Will ich auch, mein Lieber. Warten Sie nur noch einige Wochen und alles hier soll besser und schöner werden. Und nun bestellen Sie mir den Wagen, wir — mein Sohn und ich — fahren nach Hammersau hinüber. Das Korn können Sie verkaufen und die fünfzehnhundert Mark gleich einbehalten.“

„Schön, Herr Martini — das ist doch etwas.“ Und der Inspektor entfernte sich, während Martini lächelnd hinter ihm drein lächelte.

8.

„Freut mich, daß Sie endlich wieder daheim sind und nun hier bleiben wollen. Da haben wir doch den dritten Mann für unsere Schlafpartie gleich zur Hand und brauchen nicht erst nach dem Kantor oder dem Revierbrüder zu schicken.“

Mit diesen bekräftigenden Worten schüttelte Herr Hammer dem jungen Martini die Hand, der sich höflich verbeugte und entgegnete: „Ja, es trieb mich nach Haus, ich sehne mich nach einer ernst- lichen Beschäftigung und denke, Vater in der Ver- waltung Martinisfeldes zur Hand zu gehen.“

„Nun auch die höchste Zeit“, brummte Herr Hammer. „Diese Inspektoren betrunken uns an allen Ecken und Enden. Wenn ich noch jünger wäre, hätte ich meinen Inspektor schon längst davon gesagt. — Trude,“ mandte er sich an seine Tochter, „sage der Köchin, daß die beiden Herren zum Abhendsen hier bleiben; sie soll für ein ordentliches Essen sorgen.“

Trude wollte gehen, doch Franz Martini trat ihr entgegen.

„Sie entsinnen sich des alten Spielkameraden

wohl nicht mehr, Fräulein Gertrud?“ fragte er, ihr die Hand reichend.

„Sie haben sich allerdings sehr verändert,“ ent- gegnete Trude mit leichtem Lächeln, „und aus dem wilden Buben ist ein großer Herr geworden.“

„Die Kinderstube hab' ich allerdings längst ausgezogen,“ sagte Franz lachend. „Aber ich denke, wir können doch gute Freunde bleiben.“

„Ich will es hoffen, Herr Martini,“ erwiderte Trude ernst und verließ das Zimmer, um mit der Köchin Rücksprache zu nehmen.

Die beiden alten Herren hatten im Sofa Platz genommen und schienen in ein wirtschaftliches Ge- spräch vertieft. Franz stand am Fenster, kramelte leise mit den Fingern auf die Scheiben und blühte gedankenvoll auf den wohlgepflegten Hof hinaus, der sich vor dem Herrenhause ausbreitete. So wußt der alte Hammer für seine Person das Beste, mit solch peinlicher, ja übertriebener Sorgfalt achtete er darauf, daß sein Haus und sein Gut in tadellosem Zustande sich befand. Wehe dem Inspektor, wenn Herr Hammer am Wochenendbesuch einen Strohhalm auf dem Wirt- schaftshofe fand, oder wenn die Ackerwagen nicht in genauer Richtung dahinfanden! Wehe dem Gärtner, wenn die Wege des Parkes und der Schlosshof nicht sauber gehalten waren. Der alte Hammer war in seiner Jugend Kavallerie-Offizier gewesen und erlebte seinen Stolz darin, soldatische Ordnung auf seinem Besitztum zu halten.

Doch seine Sorgfalt erstreckte sich nur auf rein äußerliche Dinge. Wenn er diese nur in Ordnung fand, dann kümmerte er sich um den wichtigeren Teil der Wirtschaft nicht; den überließ er seinem In- spektor und dem Verwalter, die sich denn auch den Vorzettel ihrer Stellungen wohl zunutze zu machen ver- standen.

Franz Martini, der mehrere Jahre nicht in

Hammersau gewesen, war erstaunt über alles, was er sah. Der Gutshof war neu aufgebaut, aus dem alten Herrenhause war eine große, schön- liche Villa geworden, die von einem herrlichen Park umgeben war. Die innere Ausstattung des Hauses war nach modernem Geschmack reich eingerichtet — kurz, man sah, daß hier ein Reichtum herrschte, der mit den verkommenen Verhältnissen in Martinis- feld in vollkommenem Gegensatz stand.

Das gab Franz denn doch zu denken. Sein schlauer Vater hatte wahrhaftig nicht unrecht mit seinem Plan; es lohnte sich schon, eine Zeitlang den brauen Sohn zu spielen, um die Tochter des reichen Besitzers von Hammersau heimzuführen. Da- bei war ja die Trude ein liebes, nettes, gutmütiges Mädchen, nicht gerade eine Schönheit, aber auch nicht häßlich. Man würde mit ihr schon aus- kommen können. Franz nahm sich vor, gleich heute Abend seine Rolle des verliebten Jugendfreundes anzufangen.

Als Trude wieder eintrat, näherte Franz sich ihr, ein höfliches Lächeln auf den Lippen.

„Ich bin erkrankt über die vielen Veränderungen, die hier stattgefunden haben, Fräulein Gertrud,“ sagte er.

„Ja,“ entgegnete sie, „Vater hat in den letzten Jahren viel gebaut.“

„Wo ist denn eigentlich mein alter Freund Her- bert?“ fragte er. „Ich hoffte, ihn beggären zu können.“

Trude warf einen raschen erschreckten Blick nach der Seite ihres Vaters.

„Sprechen Sie nicht von Herbert,“ flüsterle sie. „Er ist nicht hier.“

„Ja, aber...“

„Er hat sich mit Vater überworfen.“

„Ah? — Aber das kann doch so schlimm nicht

Städtische Auftritte.
 Sonntag, den 8. November 1914.
 22. Sonntag nach Trinitatis.
 Gottesdienst in:
Spangenberg.
 Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.
 Nachm. 1/2 Uhr. Velegottesdienst.
Elberdorf.
 Nachm. 1 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Schnellrode.
 Velegottesdienst.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Fortbildungsschule erfolgt Dienstag, den 10. d. Mts. abends 6 Uhr.
 Die Fortbildungsschüler haben sich rechtzeitig einzufinden.
 Spangenberg, am 7. Nov. 1914.
 J.-Nr. 4146 **Der Bürgermeister.**

Geht zum 1. Dezember ein tägliches, ordentliches

Mädchen.

Ferner mache bekannt, daß jede Woche **geschlachtet** wird und daher stets frische Ware zu haben ist.
Johs. Meurer,
 Ratskeller.

Feldpostkartons

alle Größen
 liefert billigst
Richard Mohr.

Feldpost.



Mk. 2.10 u. 1.30 in Apotheken.

Krieger-Verein Spangenberg.

Sonnabend, den 7. November 1914, abends 9 Uhr im Vereinslokal **Monatsversammlung.**

- Tagesordnung:
1. Besprechung über Gestaltung der Vereinsabende im Winter.
 2. Vortrag über Obstbaumpflege.
 3. Ausgabe des Jahrbuchs 1915.
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Keuchhusten, Catarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
 6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Wivaten verbürgen den sicheren Erfolg.
 Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons.
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto
 Zu haben in Apotheken sowie bei **Richard Mohr.**

Ich praktiziere in Melsungen
 Donnerstag Nachm. 3-7 Uhr
 Zahnarzt **Danielewicz.**

Anmeldeformulare

zu haben bei
K. Thomas.

Soldaten der baldigen Genesung, um möglichst rasch wieder vor den Feind kommen zu können! Jeder von ihnen weiß es und beahndet es täglich wie nötig er — wie nötig jeder wehrfähige Deutscher ist, um die von allen Seiten drohenden Feinde endgültig niederzurufen. Viel Leid — viel Freud! Sollte da nicht jeder deutsche Haushalt gern — freudig gern mithelfen wollen, um diesen tapfern verwundeten Soldaten besonders etwas Gutes zu tun? Sicherheit! Deshalb ergeht heute abermals mein Ruf — helft uns alle unsern Verwundeten Gutes tun! Jede Gabe — selbst die kleinste — die in der Küche des Genesungsheims verbraucht werden kann, — kommt dem Noten Kreuz und dadurch wieder den deutschen Soldaten zu Gute. Hauptächlich sind erwünscht: Kartoffeln — jede Krantart — Hülsenfrüchte, Eier, Schmalz, Speck, Wurst — selbst ein ganzer Hammel — ein Kalb — ein Reh — ein Hase — wird gern angenommen und sicherlich nicht zurückgewiesen!
 Die Liebesgaben, die in den 14 Tagen des Oktober in hochherziger Weise von allen Seiten gesendet sind, haben 283 Mark betragen und konnten der Küche in Anrechnung gebracht und so wieder manchem unsern Verwundeten eine Freude bereitet werden! Hierfür bitte ich allen gütigen Gebern den herzlichsten Dank sagen zu dürfen. Aber ich bitte herzlich um weitere Gaben. Der Winter ist lang und unsre Truppen im Felde — sie müssen und sie sollen wissen, daß auch wir zu Hause unsre Schuldbigkeit voll und ganz tun wollen! Die Ablieferung der Liebesgaben kann wie bisher im Rathaus oder an Frau Bürgermeister erfolgen. Eine öffentliche Bekanntgabe der Namen der Spender und ihrer Gaben erfolgt in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung. Die Liste dieser Gaben kann in der Stadtschreiberei täglich eingesehen werden.

Spangenberg, am 5. November 1914.
 Namens des Zweigvereins vom Noten Kreuz und des **Vaterländischen Frauen-Vereins**
 Vender, Bürgermeister.

Wied- u. Kottmann
 eingetroffen.
Adam Krug.
 Ständiges Lager in
 ff Ruß- u. Schmiedehöhlen,
 Brilettz, Melasse.
R. Hartmann, Spediteur.

Friedmanns



Handlung u. Reparaturwerkstätte
Obergasse.



5 Kilo
Feld-Pakete

werden im
November
 wieder
zulässig!

Decken Sie
 daher Ihren
 Bedarf in

Liebesgaben!

Es sind noch
 vorhanden
 etwas

- Unterwäsche :
- Unterjacken ::
- Strickjacken ::
- Ohrenschützer
- Flanell für
- Leibbinden
- und andere
- Wintersachen
- in

Friedmann's
Gesamt-
Räumungs-Verkauf
 Spangenberg, Obergasse.



Der Herr hat es gegeben,
 Der Herr hat es genommen,
 Der Name des Herrn sei gepriesen.

Nach Gottes wunderbarem Ratsschluß fiel am 25. Oktober im Kampfe für sein Vaterland mein heißgeliebter, braver Gatte, meiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Landbriestträger

Reinhard Susdorf

Reservist im Jäger-Reserve-Bataillon Nr. 24
 im noch nicht ganz vollendeten 30. Lebensjahre.
 Spangenberg, im November 1914.

In tiefem Schmerz
 die trauernde Gattin nebst Kinder.
 Leicht sei ihm die fremde Erde!

Deutzer
MOTOREN
MODELL CM



Die gegebene
 Kraftmaschine
 für Handwerk,
 Landwirtschaft
 u. Kleingewerbe

Billig in Anschaffung u. Betrieb
 Gasmotoren-Fabrik Deutz.
 Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

SATTLER

für dauernde Beschäftigung
 zu hohen Lohnsätzen
 gesucht.

Salzmann & Comp., Cassel
 Sandershäuserstrasse 34.

Persil

für
Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda.